



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Mysterium Jesu

Hille, Peter

Wiesbaden, 1952

Judas Ischarioth

urn:nbn:de:hbz:466:1-29765

Judas Ischarioth

Judas war kein Jünger. Nichts von innen heraus bei ihm, kein Verlangen nach einem besseren, sittlich gefesteten Wesen, zu dem es erst die reinen Unbefangenen und später die Lastermüden trieb. Judas war trotz der nahen Gemeinschaft ein Bedienter, ein „Lakai des Herrn“, denn „er hatte den Beutel“. Er war sein Hausmeister geworden in der Voraussetzung, daß der faszinierende Lehrer etwa wie ein reisender, berühmter Virtuose gewaltigen, widerstandslos zahlenden Zulauf hat. Und dieses Virtuosen Impresario wollte er sein. Die andere, gewaltigere Seite des Wundertäters hatte er nie im Auge gehabt. Nur die für seinen Zweck.

Und als sich Ischarioths Voraussetzung nicht verwirklichte, mußte er auf andere Weise an seinem Herrn verdienen. Der Zorn auf die in den Augen dieses „vernünftigen“ Menschen geradezu ruchlose Verschwendung so vieler Gelegenheiten verwirrte und erregte ihn.

Nach der von seinem göttlichen Meister ausdrücklich gebilligten entsetzlichen Verschwendung der Maria Magdalena ward ihm die Empörung des gesunden Menschenverstandes zu viel, und er ging hin in seiner kalten beleidigten Leidenschaft des Geldes und beging das Ungeheuerliche. Er ward gestört in seinem Idealismus, dem einzigen dieser metallischen Seele. Ischarioth war ein zäher, fester Philister, ein unerschütterlicher. Er hatte keine Phantasie, keinen Wertblick und kein Voraussehen. Erst die grellsten Tatsachen konnten ihn überzeugen. Zu spät enthüllte sich die gute sittliche Seite.

Nun wäre er ein guter Jünger geworden. Seine Judasnatur war weggenommen und mit ihrer Endhandlung erledigt. Ein anderer wäre auch dann noch unter gutem Einfluß gut geworden, biegsam und nicht gespannt, aber kein Mensch hat zwei Naturen, mindestens nicht ganz entwickelt nacheinander. Zu spät, sein Amt war abgeschlossen und hatte abgeschlossen. Am Kleinlichsten war das Höchste vernichtet — irdisch vernichtet . . . Weltsymbol.

Palmen

Ein knisternder Odreif eifert um die breitgebogenen, weiblichen Schläfen des vor Vortrefflichkeit etwas ungewandt leidend sich ausnehmenden Nazarenerhauptes, des sittlichen Oberhauptes dieser Erde und der übrigen. Denn allgemein und niedertauchend in jegliches wie die animalen Gesetze der Welt sind sicher auch die geistigen, und das Seelische kennt keine Grenzen.

So steht im Siege des Geistes das lautere Königshaupt, darin immer vom ersten jungen Keimgedanken der Kindheit an nur edelfest, bewußt gewachsene Gedanken gestanden haben. Ernst legt der gefeierte König der Seelen die deutliche, vollkommene, weder große noch kleine, zartmittelwarme Hand auf den Nacken der Eselin und steigt würdig auf das gelassensanfte zierliche Lasttier. Anmut spielen, neigen sich nach unten, federn die röhrenförmigen Ohren. Nur wenig haben seine Jünger nachzuhelfen, aber wie sorgsam legen sie, um auch nur in etwas am Prachtzug ihres Meisters